

Predigt über „Die geistliche Waffenrüstung“ (3)

Epheser 6,16+17a

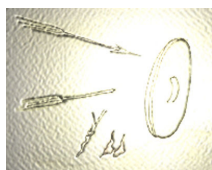
21. Mai 2006, FeG Oberndorf

Liebe Gemeinde, liebe Gäste und Freunde,

so gut wie jeden Morgen danke ich meinem Herrn und Gott, dass der neue Tag in Frieden und Ruhe begonnen hat. Schon 61 Jahre leben wir in unserem Land im Frieden, und fast 55 Jahre davon durfte ich miterleben. Ich kenne aber trotzdem eine Kriegsfront, und ich bin sicher: Sie kennen sie auch, die geistliche Kriegsfront. Nach Gottes unergründlichem Plan lässt Er diese Kriegsfront für uns zu. Er hätte Luzifer, Seinen Engelfürsten, sofort vernichten können, als er von Ihm abfiel. Das hat Er nicht getan. Und so konnte Luzifer als Schlange die ersten Menschen zur Sünde verführen. Seitdem leben die Menschen an einer geistlichen Kriegsfront. Es geht uns wie Kain, dem Gott sagen musste: **„Die Sünde lauert vor der Tür und nach dir hat sie Verlangen. Du aber herrsche über sie.“** (1. Mose 4,7) Uns geht es heute nicht anders. Satan, die alte Schlange, ist immer noch überaus aktiv. Er will erreichen, dass die Sünde über uns herrscht. Deswegen versucht er z. B., uns im Hinblick auf biblische Wahrheiten zu verunsichern. Er erfindet allerlei Irrlehren in den Köpfen der Menschen und will sie uns glauben machen. Des Weiteren will er uns dazu verleiten, die uns von Gott geschenkte Gerechtigkeit nicht praktisch auszuleben. „So genau muss man das mit dem Glauben nun auch nicht nehmen,“ flüstert er uns ein. Und zu allem Übel will er uns auch noch den Frieden stören, den wir durch das Evangelium bekommen haben. „Schau doch mal dein ärmliches, geistliches Leben an! Wirkt sich so der Friede mit Gott aus? Das stimmt doch bei dir nicht.“ So sät Satan Zweifel in unser Herz. Wie gut ist es da, dass es für jeden dieser Angriffe Satans geistliche Rüstungsteile gibt, die wir anlegen können – ja müssen: die Wahrheit als Gürtel, die Gerechtigkeit als Panzer und die Bereitschaft durch die gute Friedensbotschaft als Schuhwerk. Diese drei Waffenrüstungsteile haben wir ja neulich schon inspiziert. Heute wollen wir sehen, was es da noch für uns gibt: den Glauben als Schild, das Heil als Helm und das Wort Gottes als Schwert.

Wie hatten früher schon gesagt, dass die fünf ersten Rüstungsteile alle nur zu unserem Schutz dienen. Mit dem Gürtel, dem Panzer, den Schuhen, dem Schild und dem Helm kann man keine Feinde in die Flucht schlagen. Das geht nur mit dem letzten Teil, dem Schwert. Ich habe mich gefragt, warum wir uns hauptsächlich *schützen* sollen, und nur *eine* Angriffswaffe gestellt bekommen. Die Antwort, auf die ich gekommen bin, ist sehr einfach. Stellen Sie sich mal das Gegenteil vor: nur *ein* Schutzteil und fünf Angriffswaffen. Würde das funktionieren? Einmal könnte der Soldat auf diese Weise sehr leicht verwundet werden. Denn der größte Teil seines Körpers wäre ungeschützt. Und dann: Könnte ein Mensch fünf Waffen zur gleichen Zeit benutzen? Z. B. ein Schwert, einen Dolch, ein Gewehr, eine Pistole und Bogen und Pfeil? Alle auf einmal? Unmöglich! Das Umgekehrte ist die einzige praktikable Lösung: Durch fünf Rüstungsteile bestens geschützt können Sie sich ganz auf die eine Angriffswaffe konzentrieren! Und die Rüstung legt man ja schon vor dem Kampf an. Damit hat man im Kampf – außer beim Schild – nichts mehr zu tun. Außerdem gibt es – jedenfalls im geistlichen Bereich – offensichtlich wirklich nur eine Waffe, die man offensiv gegen den unsichtbaren Feind einsetzen kann: Das Wort Gottes. Diese Waffe sollten wir dann aber auch bestens beherrschen. Doch jetzt müssen wir erst einmal unseren Schutz vervollständigen (Epheser 6,16+17a). Und das ist zuerst der Schild.

„Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt.“ (Epheser 6,16). **„Bei alledem...“** schreibt Paulus. Damit will er sagen: Die ersten drei Rüstungsteile – also Gürtel, Panzer und Schuhe – reichen nicht aus. Sie müssen ergänzt werden durch den Schild¹. Zwei Schilde wurden von den römischen Soldaten vor allem benutzt: Da ist einmal das kleine,



6,16). **„Bei alledem...“** schreibt Paulus. Damit will er sagen: Die ersten drei Rüstungsteile – also Gürtel, Panzer und Schuhe – reichen nicht aus. Sie müssen ergänzt werden durch den Schild¹. Zwei Schilde wurden von den römischen Soldaten vor allem benutzt: Da ist einmal das kleine,

¹ Die nachfolgende Beschreibung nach John MacArthur, *The MacArthur New Testament Commentary • Ephesians* (Moody Press/Chicago, 1986), S. 357f

ungefähr 60 cm. So eins ist in dem Bild dargestellt². Es war ziemlich leicht und wurde mit zwei Lederstreifen am Arm befestigt. Mit diesem Schild konnten z.B. Schwerthiebe abgefangen werden. Aber bei heranfliegenden Pfeilen bot es kaum Schutz. Darum geht es ja aber hier. Deswegen nennt Paulus hier einen anderen Schild: den Thüreós. Der Thüreós-Schild war so groß, dass er den ganzen Körper des Soldaten deckte. Er war aus einem Stück Holz gefertigt, das mit Metall oder geöltem Leder überzogen war. Dieser Schild wurde von den Soldaten an der Frontlinie getragen. Sie standen Seite an Seite mit ihren Schilden. Auf diese Weise bildeten sie eine große, geschlossene Schlachtreihe. Ich habe nur ein neuzeitlich-römischen Zeiten konnte eine solche zwei Kilometer lang sein! Die Bogenschießenden Mauer von Schilden und beschossen sich hinter diesem Schildwall befand, wer war vor dem Pfeilhagel und den Speeren des Feindes geschützt.



Dieser Ganzkörperschild ist also ein Bild für unseren Glauben. Es ist unser Glaube an Gott, an Jesus Christus, durch den wir grundsätzlich gerettet werden aus der ewigen Verlorenheit. Es ist aber auch der Glaube, durch den wir täglich mit unserem Gott verbunden sind – dieses tiefe Vertrauen in Seine absolute Zuverlässigkeit. Dass Er bei uns ist, uns vielfach beschenkt, bewahrt und versorgt. Hebräer 11,6 betont, wie elementar wichtig dieser Glaube ist. Ganz persönlich für jeden Menschen. **„Ohne Glauben können wir Gott unmöglich gefallen.“** So lesen wir da. Und: **„Wer sich Gott nahen will, der muss glauben, dass Er existiert, und dass Er die belohnen wird, die Ihn suchen.“** Liebe Freunde: Diese Aussage ist nicht irgendeine Philosophie, mit der wir uns mehr oder weniger distanziert beschäftigen könnten. Sondern hier geht es um unsere persönliche Existenz. Ob wir im Diesseits zu dem Leben finden, für das Gott uns geschaffen hat. Oder ob wir ohne Gott in die ewige Dunkelheit gehen. Ich predige hier keine menschlichen Gedanken, sondern Gottes Gedanken über uns. Er will, dass wir Ihn suchen und finden! Er will, dass Sie Ihn suchen und finden! Denn Er will Gemeinschaft mit Ihnen haben – heute und in Ewigkeit. Wichtig dabei ist: Wir werden Gott nicht finden, wenn wir unser Vertrauen nicht ganz auf Seinen Sohn setzen – auf den, der Mensch wurde, für uns gekreuzigt und begraben, der auferstand und zum Himmel aufgefahren ist. Ebenso gehört zum Glauben, dass wir der Heiligen Schrift vertrauen und gehorchen – dem Wort Gottes, das unfehlbar ist und göttliche Autorität hat. Ich lade Sie herzlich zu diesem Glauben ein.

Aber dann geht es weiter. Uns allen ist der alttestamentliche Prophet Habakuk ein Begriff. Immerhin haben wir unser Jugendhaus nach ihm benannt. Er hat gesagt (Kap. 2,4): **„Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben.“** So beständig, wie der Soldat an der Vorderfront seinen Ganzkörperschild beständig vor sich halten muss, so sehr müssen wir als Christen beständig durch unseren Glauben leben. Wie das geht? Es ist nicht schwer: Bedenken Sie, wie viel Glauben Sie jeden Tag einsetzen. Wenn sie morgens Ihr Frühstück einnehmen, dann vertrauen sie darauf, dass es nicht vergiftet ist. Wenn Sie mit dem Bus zur Arbeit fahren, dann vertrauen Sie darauf, dass der Fahrer nüchtern und bei klarem Verstand ist. Wenn Sie Ihren Arbeitsplatz betreten, rechnen Sie vertrauensvoll damit, dass Sie ihn am Abend gesund und unverletzt verlassen können. Usw., usf. Wir könnten unmöglich vernünftig leben, ohne dass wir vertrauen. Aber das kommt uns selbstverständlich vor. Sehen Sie: Genau das ist es: Es sollte für uns selbstverständlich sein, dass wir unserem Gott in allen Dingen vertrauen. Er ist viel vertrauenswürdiger als irgend jemand sonst. Egal, in welche Situation wir gehen oder hineinkommen, im Vertrauen rechnen wir mit Seiner Nähe. Ereilt und Unheil, dann vertrauen wir auf Sein Heil. Werden wir krank, dann ist Er unser erster Vertrauensarzt. Der christliche Glaube ist deswegen so verlässlich, weil er sich an die mächtigste Person hängt, die es gibt: Jesus Christus. Ihm ist von Seinem Vater alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Und niemand kann uns aus Seiner Hand rauben. Gehen wir doch bewusst mit Ihm in jede Situation des Tages, und rechnen wir mit Seiner Hilfe.

Paulus schreibt von den feurigen Pfeilen, die Satan auf uns abschießt. Es war damals so,

² Die Bilder wurden mit freundlicher Erlaubnis der Künstlerin Marie-Theres Tresch benutzt: www.myrrhe.ch/waffenruestung.htm

dass die Pfeilspitzen mit Stoff umwickelt waren. Dieser Stoff war zuvor mit Pech durchtränkt worden. Vor dem Abschuss wurde die Pfeilspitze angezündet und dann auf die feindliche Truppe gerichtet. Im griechischen Text ist wörtlich davon die Rede, dass sie Pfeile „glühend gemacht“ worden sind. Das Pech brannte so stark, dass brennende Teile davon in einem beachtlichen Umkreis verspritzt wurden, wenn der Pfeil irgendwo einschlug (im ersten Bild erkennbar). So wurde alles Brennbares in Brand gesetzt, womit das brennende Pech in Berührung kam. Den Soldaten wurden durch die Pfeile also nicht nur Brandwunden beigebracht. Auch ihre Kleidung und Ausrüstung wurde beschädigt. Der beste Schutz gegen die Brandfeile ist tatsächlich der *Thüreós*-Schild.

Wie sehen die geistlichen feurigen Pfeile aus, die Satan auf uns abfeuert? MacArthur schreibt³:

„Die geistlichen feurigen Pfeile, wogegen der Gläubige Schutz braucht, sind hauptsächlich Versuchungen. Satan bombardiert Gottes Kinder kontinuierlich mit Versuchungen zur Unmoral, zum Hass, zu Neid, Zorn, Habsucht, Stolz, Zweifel, Angst, Verzweiflung, Misstrauen und zu allen möglichen anderen Sünden... Jede Versuchung ist direkt oder indirekt eine Versuchung, Gott anzuzweifeln und zu misstrauen.“

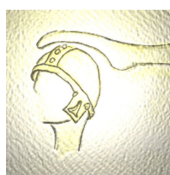
Ein Beispiel dazu: Ein gläubiges Mädchen fängt eine Freundschaft mit einem ungläubigen jungen Mann an. Wenn man sie darauf anspricht, dann argumentiert sie: „Oh, ich habe so sehr um einen Freund gebetet. Und dann bin ich Mario begegnet. Unsere Beziehung ist so toll – sie muss von Gott sein.“ Wer sich so rechtfertigt, der folgt dem Willen Satans und nicht dem Willen Gottes. Denn dass Gott eine solche Verbindung nicht will, hat Er deutlich in Seinem Wort gesagt (z. B. 2. Kor 6,14). Anstatt dem Wort Gottes zu vertrauen ist das Mädchen der Versuchung Satans erlegen. Der hat schon am Anfang Zweifel an Gottes Wort verbreitet: „Sollte Gott gesagt haben...?“ Wenn wir sündigen, dann vertrauen wir den Einflüsterungen Satans. Alle Sünden kommen letztlich aus dem Misstrauen dem gegenüber, was Gott uns in Seinem Wort gesagt hat. Wer sündigt, trinkt aus Quellen, die nicht von Gott gespeist werden. Wir handeln dann richtig, wenn wir uns ganz auf Gottes Wort verlassen und es tun. Deswegen ist unser Glaube ein Schild, der alle Versuchungen Satans abwehren kann. Wir verlassen uns darauf, dass allein Gottes Wille gut ist. Dass Er all unseren Mangel ausfüllt. Dazu ein Kanon⁴:

Text nach Phil. 4,19 Melodie: Johannes Nitsch
© (Melodic) Hänssler Verlag
71087 Holzgerlingen

Gott a - ber wird aus - fül - len all eu - ren Man - gel nach
sei - nem Reich - tum in der Herr - lich - keit in Je - sus. Mein

Wie also können wir die feurigen Pfeile Satans auslöschen, die er als Versuchungen zum Zweifeln an Gott auf uns abschießt? Indem wir Gott ganz bewusst vertrauen und uns in diesem Vertrauen täglich üben. In welche Situation wir auch geraten: Immer dürfen wir sagen: „Herr, ich berge mich jetzt bei dir und entscheide mich, Dir zu vertrauen und Deinen Willen zu tun.“ Lernen wir folgenden Bibelvers auswendig und praktizieren wir ihn: Jakobus 4,7: **„Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Nahet euch zu Gott, so naht Er sich zu euch.“**

Wenden wir uns jetzt dem fünften rein zu unserem Schutz ergreifen und **nehmt den Helm des Heils.**“ Ohne Er wurde aus dickem Leder hergearbeitet. Oder er war nur aus Metall. Geum auch das Gesicht zu schützen. Es ist offensichtlich, dass der Helm von größter Bedeutung ist. Denn ohne Kopfschutz ist es leicht um das Leben des Soldaten geschehen. Man benutzte



und letzten Rüstungsteil zu, das wir anlegen sollen: dem Helm. **„Und Helm⁵ ging kein Soldat in den Kampf.** stellt, das mit Metallplatten versehen wöhnlich bedeckte er auch die Backen,

³ nach John MacArthur, a.a.O., S. 359

⁴ Abdruck mit freundlicher Erlaubnis der Witwe des Komponisten.

⁵ nach John MacArthur, a.a.O., S. 360ff

damals u. a. ein gefährliches großes Breitschwert, das zweischneidig war und mit beiden Händen geführt wurde. Dies ist nicht das viel kleinere Schwert, das im zweiten Teil dieses Verses genannt wird. Das Breitschwert war bis zu 1,20 m lang und wurde oft von berittenen Soldaten getragen. Es ist nichts für zarte Seelen: Mit diesem Schwert wurde speziell der Kopf des Feindes bedroht, um seinen Schädel zu spalten oder ihn zu enthaupten.

Was sagt uns also das Bild vom Helm, wenn Paulus ihn mit unserem Heil vergleicht? Beim Kopf geht's um Leben oder Tod. Uns so ist es auch bei unserem Heil. Gerettet für die Ewigkeit bei Gott, oder verloren und auf dem Weg ins ewige Verderben ohne Gott. In dieser wichtigen Frage schwingt Satan sein zweischneidiges Schwert über uns. Worauf hat er es abgesehen? Besser fragen wir zuerst, auf wen er es abgesehen hat. Die Antwort ist klar: Er hat es auf die abgesehen, die das Heil, die Rettung durch Christus schon angenommen haben. Denn nur die kann er verunsichern. Seine Schläge richten sich gegen die Sicherheit und die Gewissheit unseres Heils durch Christus. Zwei Dinge will er erreichen, und man kann sie mit den beiden Schneiden des Schwertes vergleichen: Entmutigung und Zweifel.

Es ist erstaunlich: Entmutigung erfahren wir oft gerade dann, wenn wir einen Sieg im geistlichen Kampf errungen haben. Denken wir nur an Elia, der gerade mutig 450 Baalspriestern gegenüberstand und sie anschließend tötete. Da kommt Isebell und droht auch ihm das Leben zu nehmen, und Elia ist total entmutigt. Für Satan ist der Kampf nie vorbei. Er schlägt am liebsten gerade dann zu, wenn wir uns sicher fühlen. Entmutigung kann uns auch überfallen, wenn wir andere Christen leiden sehen. Oder wenn wir dem Herrn dienen und keine Ergebnisse sichtbar werden. Oder wenn wir für einen ungläubigen Angehörigen beten und es tut sich nichts. Entmutigung ist die eine Schneide des Schwertes, das Satan über uns schwingt. Die andere ist der Zweifel. Zweifel an der Wahrheit des Wortes Gottes, Zweifel in Bezug auf unsere grundsätzliche Rettung. Nichts kann uns mehr entmutigen als diese Zweifel. Wenn wir die Güte Gottes anzweifeln. Wenn wir nicht mehr sicher sind, dass er uns bis zur Vollendung bei sich durchbringt, dann haben wir keinen Schutz vor Entmutigung. Satan will, dass wir die Verheißungen Gottes anzweifeln, und Seine Macht, Seine Wahrheit, Seine Liebe.

Wie begegnen wir solchen Zweifeln, die Satan uns an den Kopf wirft? Johannes 6, 39:

„Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was Er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tag.“ Es gibt viele solche Stellen in der Bibel. Durch sie versichert uns unser himmlischer Vater, dass Er uns bis an Sein Ziel bringt. Wir dürfen uns unseres ewigen Heils gewiss und sicher sein.

Es gibt einen zweiten Aspekt unseres Heils, der die Wirkung des Helms als Heil verstärkt: unsere Heiligung. In der engen Verbindung mit Jesus durch den Heiligen Geist erfahren wir schon in diesem Leben deutlich, dass wir von der Macht der Sünde befreit sind. Wir sind nicht mehr Sklaven der Sünde, sondern sind Gottes Sklaven geworden. Hören wir hier auf Römer 5,10: **„Wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod Seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir gerettet werden durch Sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“**

Es gibt einen dritten Aspekt unseres Heils: unserer Verherrlichung. Wir lesen davon in 1. Johannes 3,2: **„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: Wenn es offenbar wird, werden wir Ihm gleich sein; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“** Wenn wir wie Gott sein werden, dann werden wir wie Er ohne Sünde sein. John MacArthur: „Es ist dieser letzte Aspekt des Heils, der die wirkliche Stärke des Helms des Gläubigen ausmacht. Wenn wir die Hoffnung auf die Zukunftsverheißung des Heils verlieren, dann kann es auch keine Sicherheit in der Gegenwart geben.“ Eine letzte Bibelstelle verdeutlicht, dass dieser dritte Aspekt unseres Heils entscheidend ist: 1. Thessalonicher 5,8. Dort wird nämlich dieser selbe Helm als Helm der Hoffnung auf das Heil bezeichnet. Es ist diese sichere Zukunftshoffnung, die uns in unserem täglichen Kampf die Zuversicht und Sicherheit gibt, dass unser Kampf mit Satan einmal zu Ende geht und siegreich enden wird. Achten wir also darauf, dass wir den Schild des Glaubens fest im Griff und den Helm des Heil sicher auf dem Kopf haben: Halten wir uns an die Mut machenden biblischen Aussagen, die wir betrachtet haben. Amen!

Wilhelm Nitsch